

Abb. 28
»The Diva« –Schauessen als narzisstisches Selfie



»The Diva« – populäre Broadcasterin (Videostill)

Muk-Bang ist ein weltweiter Trend aus Südkorea, der dort 2009 von der Streamingplattform AfreecaTV ausging. *Mokda* steht für »Essen« und *bangsong* für »Senden«. Die jüngere Generation und jung Erwachsener zelebriert in Social Media-Kanälen in zum Teil mehrstündigen Ess-Orgien den Konsum großer Mengen ganz unterschiedlicher Nahrungsmittel. Schon im Begriff steckt das Komposit der »Sendung«, die im Anglizismus des Broadcastjockeys verstärkt wird. Entscheidend ist jedoch das inhaltliche Umfeld, das alle popkulturellen Unterhaltungsformen der »Hallyu-Wave«, der kulturindustriell so erfolgreichen Welle koreanischer Popkultur für eine solitäre Existenz anbietet.¹ Etwa 3000 BJs werden gezählt, nur wenige verdienen genug für eine Existenz². Die 6,5 Mio. Abonnenten, die Mi Zijun auf Weibo hatte, sind absolute Ausnahmen.³

Zu den traditionellen südkoreanischen Speisen treten neben Pizza, Nudeln, Steaks und andere jüngere Elemente aus einer westlichen Küche. Das Moment der Essgemeinschaft realisiert sich im Livestreaming. Die sogenannten BJ's (Broadcast Jockeys) filmen sich, wie sie z. T. Unmengen von Nahrungsmitteln vertilgen oder aber sie kochen selbst und binden die Zeremonie mit in den Stream ein. Dieser Bühnencharakter und die vorher arrangierten Sets sind aufwendig, zuweilen auch subtil arrangiert. Und sie sind von einem Thema bestimmt, welches die Individualität und die Alleinstellungsmerkmale der jeweiligen Broadcaster unterstreicht. Charakteristisch dafür sind neben der Auswahl des Essens die emblematische Gestaltung des Displays. Bei manchen ist auch das Kochen selbst Bestandteil ihrer Sendung. Die meisten Videos beginnen jedoch mit der Anlieferung des »Take-Away-Essens« und bieten so die Fokussierung auf das demonstrative Essen und die Begleitkommunikation. Die thematische Ausrichtung und die Hintergrunddekoration versuchen Alleinstellungsmerkmale zwischen den Broadcast Jockeys zu generieren: typische Gesten, Geräusche, wiederkehrende Kleidung, Schminke,

¹ Yang 2017

² Mühl 2015

³ Worthy u.a. 2020, 149

Gäste oder Tiere. Klassische soziale Rollenmuster gegenüber dem Topos der kochenden Frau werden reproduziert, da die meisten BJs weiblich und zwischen 20 und 25 Jahren sind.⁴

Gemeinsam einsam

Muk-Bang kann als Video auf YouTube u. a. Plattformen abgerufen werden, doch die Sinnstiftung und der Erfolg resultieren aus dem suggerierten und inszenierten Gemeinschaftserlebnis in der Live-Performance vor gelegentlich Tausenden von Zuschauern. Diese interagieren mit dem Broadcaster oder untereinander via Chat. »Broadcast Jockeys« werden über eine virtuelle Währung (»Sterneballons«) von ihren Fans für den Mengenkonsument, die Inszenierung und unterhaltsame Kommentierung belohnt. Diese Benefits können von den BJs eingetauscht werden in die Anschaffung von Essen oder Equipment.

Die tiefe romantische Sehnsucht nach einer Gemeinschaft mit ihren (Ess-)Ritualen in wechselseitiger Anerkennung findet in der zwar asymmetrischen, aber engen Bindung zwischen den Broadcast Jockeys und ihrer Fangemeinde eine Entsprechung. Die theatralische und niederschwellige Ausgestaltung eines Alltagsverhaltens leistet ein wechselseitiges Empowerment zwischen dem BJ und seinen Fans. Darin werden Anerkennungen ausgesprochen und ein Gemeinschaftssinn gestiftet, den die jüngere südkoreanische Gesellschaft offensichtlich nicht mehr hinreichend zu leisten vermag. Doch der eigentliche Benefit liegt in der Produktion von Selbstbildern, die als Spiegel Sinn stiften und verlorene Traditionen in der Rückeroberung umcodieren. Mit der Definition von Wolfgang Ullrich⁵ vom Selfie als Repräsentation, das einer eigenen Logik gehorcht und einem Bedürfnis nach Typisierung, Überzeichnung und Pointierung folgt, reiht sich das internetverbreitete Muk-Bang-Bild in die Galerie der Selfies ein. Das Lächeln im Gesicht der BJs steigert die Likes, es greift zugunsten einer empathisch gemeinten Bildkommunikation das aus Freundlichkeit und Ironie gespeiste Lachen in Campis Burleske auf.

Spiel mit der Schamkultur

Das Mok-Bang als ein öffentliches Schauessen in Social Media Kanälen kann nur im differenzierten Kontext der historischen koreanischen Kultur und jüngerer sozioökonomischer Entwicklungen in Südkorea betrachtet werden. Erst auf solch einer kulturgeschichtlichen Folie ist eine Einordnung des Mok-Bang als subtilem Protest gegenüber übermächtigen Konventionen einer rigiden gesellschaftlichen Normierungskultur wie eine listige und ironisch lächelnde Selbstermächtigung aus einer jüngeren Generation heraus mit einem pervertierten und demonstrativen Konsumverhalten.

Koreas Gesellschaft kann nicht ohne die aus dem Konfuzianismus hervorgegangene Schamkultur verstanden werden. Diese Schamkultur ist weniger von inneren, moralischen oder theologischen Werten getragen, sondern durch das Bemühen, sein Gesicht zu wahren und in der Vermeidung von sozial sanktioniertem Verhalten Pein(lichkeit) von anderen und damit gegenüber sich selbst abzuwenden. Noch heute hat diese über 1000 Jahre alte soziale Determination in Erziehung und Alltag Koreas eine enorme Wirkkraft. Es ist im Kern dieser Schamkultur nicht das praktische Tun beschämend, sondern die öffentliche Kenntnisnahme davon. Respekt gegenüber den Schamgrenzen gehört noch heute zum zentralen Wertekonsens in Korea. Vernunft und

⁴ Ashcraft 2017, o.S.

⁵ Ullrich 2019, 26

Wahrheit stehen unter dem Gebot der Gesichtswahrung, denn das Gesicht zu wahren, ist nach wie vor das oberste Gebot – Sprache und Habitus sind dem nach- und eingeordnet. Das Alltagsverhalten folgt damit weniger einem überdauernden Wertekompass, sondern richtet sich an einer Praxis im Hier und Jetzt aus.

Die soziale Rolle des Essens als rituelle Gemeinschaftshandlung in der Familie oder als demonstrative Geste gegenüber Gästen hat in Korea eine lange Tradition. Große Bankette mit streng festgelegten Speisenfolgen gehören bis heute zum Repertoire eines demonstrativen Luxusverhaltens, mit dem sowohl Geschäftspartner wie Freunde und Gäste geehrt werden. Traditionelle Essvorschriften bestehen in gelockerter Form weiter: Der Beginn des Essens wird von den Ältesten oder den Ranghöchsten am Tisch bestimmt; diesen stehen auch besonders beim teuren Fleisch die besten Stücke im Erstzugriff zu. Während z. B. die chinesische Tischgesellschaft sich durch Reden und lautes Lachen auszeichnet, gilt an der koreanischen Tafel das Gebot der Zurückhaltung, das Reden war lange Zeit unhöflich. Heute ist es ob der knappen bemessenen Zeiten für die Familie am Tisch in gedämpfter Tonlage statthaft.

Junge Erwachsene stehen in Folge der konfuzianischen Tradition unter einem immensen Erwartungsdruck. Es gilt als Glücksfall bei einer der großen Firmen mit internationaler Ausstrahlung trotz überlanger Arbeitszeiten und entsprechend wenig Freizeit eine Anstellung zu finden. Ein noch schwach ausgebautes Sozialsystem nötigt zur Unterstützung der Eltern. Diese nicht leisten zu können, käme einem absoluten Gesichtsverlust gleich.⁶

Bittere Ironie der Umcodierung

Mok-Bang zeigt in einer Gesellschaft, in der das zur Schau gestellte Essen als demonstrativer Luxus wie als soziales Bindungsritual eine hohe normative Tradition ausbildete, eine ironische Umcodierung ihrer sozialen Norm. Der sozioökonomisch bedingte Trend zur Auflösung der traditionellen Tischgemeinschaft und eine starke Individualisierung mit wenig Freizeitoptionen wird im Mok-Bang durch die medial inszenierte Konstitution einer virtuellen Essgemeinschaft substituiert. Diese Essgemeinschaft synthetisiert ahistorische Momente: Die in der Modernisierung Koreas verloren gegangene Tischgesellschaft findet über die sozialen Medien vor dem Bildschirm zu einer neuen Konfiguration. Die dabei gezeigte demonstrative Loslösung von tradierten Verhaltensweisen im Zusammenhang von Essen und Trinken kann als Replik der jüngeren, sehr technikaffinen Generation gegenüber den Modernisierungsmechanismen interpretiert werden. Wo die gesellschaftliche Entwicklung Traditionen zerstört, werden diese Traditionen protesthaft reformuliert. Einstige Gebote zur Zurückhaltung im lauten Sprechen oder gar Schmatzgeräusche werden ostentativ ignoriert. Auch wird die große Nahrungsmenge relativ schnell gegessen – erneut werden historische Regelungen zur Mäßigung in ein demonstratives Vergeudungsverhalten verkehrt und im Aufgriff der überladenen Bankette und mit Überspitzung ironisiert. Die Inszenierungsskripte ähneln dem TikTok-Modus: Wiederholung als Zitat, Variation und Überraschung in der Wiederholung. Mok-Bang kann auch als Teil einer integrativen Strategie gesehen werden, die eine digitale Popkultur fördert und die über die Kulturindustrie integrierende Wirkung entfaltet und so sich um die soziale Identität der jungen Generation müht. Ob nach ethnologischer Analyse darin ein Ethos der Aufopferung für die nationale Entwicklung gesehen werden kann, wonach alltägliche Praktiken einer entstehenden Populärkultur der Einsamkeit in Südkorea zeige, dass die Südkoreaner durch das Anschauen von

⁶ Vgl. De Monte 1998, ergänzt und gestützt durch Emailinterviews

Reality-TV-Shows über das Leben allein, das Genießen von «Essenssendungen» (mukbang) und die Praxis des alleinigen Essens und Trinkens zu einem Konsummuster erzogen werden, das Selbstvertrauen und Selbstbeschränkung als Lösungen für das zunehmend Prekäre vor dem Hintergrund der schnellen nationalen Entwicklung fördert – all das bleibt als These im Raum stehen.⁷ Es mag die Erklärung von Tristan Garcia aus einem anderen Kulturkreis weiterhelfen, wenn er die Moderne als seine einzige Beschleunigung des intensiven Lebens interpretiert – die Moderne ist bei ihm die «stärkste Droge des Geistes: Sie verheißt eine unvorstellbare Überreizung unserer ganzen der Banalität entrissenen Humanität. Selbstverständlich gewöhnt man sich an die Droge. Das ist nicht schlimm: Man muss ihre Dosen erhöhen und die Bewegung auch noch durch das Denken beschleunigen.»⁸

Quellen

Ashcraft, Brian: Dinner Porn Is A South Korean Internet Trend, URL:

<https://kotaku.com/dinner-porn-is-a-south-korean-internet-trend-1484058173>

Deng, Beiyin (2021): Review zu Giuseppe Bolotta, Philip Fountain and R. Feener, Michael (2021): Political Theologies and Development in Asia. In: Transcendence, Sacrifice, and Aspiration by Asian Ethnology, 2021, Vol. 80, No. 1, 243-245.

De Mente, Boye (1998): NTC's dictionary of Koreas business and cultural code words. Chicago

Mühl, Melanie (2015): Das perfekte Dinner, oder: koreanische Völlerei, in FAZ online vom 15.

Juli 2015 Quelle: <https://blogs.faz.net/foodaffair/2015/07/15/das-perfekte-dinner-oder-koreanische-voellerei-273/> [1.2.2022]

Ullrich, Wolfgang (2019): SELFIES. Berlin 2019

Wind, Barry (1974): Pitture Ridicole: Some Late Cinquecento Comic Genre Painting. Storia Dell arte 20, 24 - 35.

Yang, Xifan (2017): Menschen, die auf essende Menschen starren. SZ-online 10.5.2017,

<https://www.sueddeutsche.de/stil/samstagskueche-das-grosse-fressen-1.3489841> [1.2.2022]

Videostill aus:

<https://www.youtube.com/watch?v=QCFeFD9KjkU>

⁷ Deng 2021, 243 ff.

⁸ Garcia 2017, 126